

Title Page

Title: Rede von den Pflichten der Priester

Number of Pages in whole Document: 24

Export Settings:

Images without text layer / Extra pages for transcribed text are added / Sensible data is shown if existent / No tags shown in export

Editorial Declaration:

N e d e

von

den Pflichten

der

Priester und Nichtpriester,

von

Johann Michael Sailer,

Mitgliede des Churfürstl. Baierschen Predigerinstituts.

Gehalten

den 17. October 1779.

in dem berühmten und exemten Stifte der regulirten Chorherren des heiligen Augustin
zu Indersdorf,

bey Anlaß

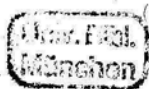
einer

zweifachen Primizfeyer.

München,

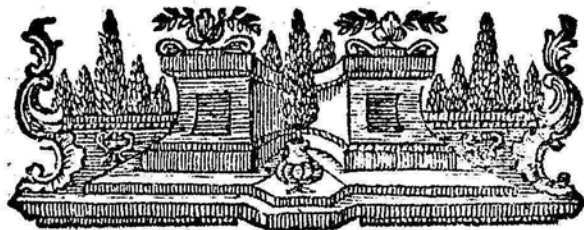
Verlegt Johann Nepomuk Frik.

1 7 7 9.



Ueber I. Korinth. IV. 1.

So halte uns dann jedermann für Diener
Christi, und Ausspender der Geheimnisse
Gottes.



An den Leser,
mit Bitte, es zu lesen.

Schon wieder eine Predigt; da schon tausendmaltausend sogenannte Primizpredigten geschrieben und ausgeschrieben, gehalten und gedruckt, gehört und vergessen, gelesen und weggelegt sind! — Dieser Gedanke, der so manchen Leser wider mich einnehmen kann, ist zugleich Entschuldigung für mich, und Rechtfertigung meiner Absicht; denn die Menge geistlicher Reden hat einen redlichen Versuch, nach dem Geiste des Evangeliums und der großen Regel der Gemeinnützigkeit zu predigen, auch am Ende des neun und siebenzigsten Jahres gar nicht überflüssig gemacht. Viele Predigten von dieser Art (ich sage viele; denn ich will ihre Anzahl lieber zu gering, aus herzlicher Liebe gegen die Perso-



nen, als aus unüberlegtem Kitzel die Fehler zu rügen, gar zu hoch ansetzen) viele Predigten haben auf einer Seite so viel Uebertriebenes, Geschraufes und Gezwungenes, als wenn man auf die höchste Stufe des Gesuchten den ansehnlichsten Preis geschlagen hätte: und auf der andern sind sie so leer an Lichtgedanken, so dürftig an allem, was das Herz angreift, daß man nur ein paar gesunde Augen nöthig hat, um das Unverdauliche und Vorübergehende in jeder Zeile zu sehen.

Wenn man überdas bedenkt, daß gerade an Primiztagen das Volk sich so häufig in den Tempeln sammelndrängt, so viel Lernbegierde, oder wenigst so viel Aufmerksamkeit mitbringt, als nicht leicht an einem andern Festtage geschieht: so wärs unverzeihliche Kaltblütigkeit, eine unüberschaubare Menge guter, oft nach Unterricht hungriger Zuhörer ungesättigt, oder mit Luft gespeiset, oder nur mit unanwendbaren Sprüchen von der Hoheit des Priesterstandes angefüllt — nach Hause zu schicken. Ich weis nicht, ob ich meine Absicht, nur das Brauchbare, das Ewigbleibende, das Christliche auf die Bahn zu bringen, errei-



erreicht habe. Aber davon bin ich überzeugt, daß kein Glaubenssatz, wenn er anders Offenbarung Gottes, und nicht bloße Meinung ist, nur Spekulation, nur trocknes Wissen, und nicht auch den mächtigsten Einfluß auf das gläubige Herz, auf die Besserung des Herzens, und auf die Ruhe des Gebesserten zum Endzwecke hat, ohne Wirkung bleibe. Und dieser Einfluß aller Glaubenswahrheiten auf unsre Tugend und Seligkeit sollte der Hauptgegenstand christlicher Predigten seyn, so wie er der Endzweck der Offenbarung war. Ich kenne und verehere viele würdige Prediger in Baiern, die das Evangelium evangelisch predigen: aber ich kenne auch einige, die ihrem Amte (ich brauche den gekindesten Ausdruck) wenig Ehre machen. Dieses bitte ich brüderlich, dem Beyspiele redlicher und erleuchteter Hirten zu folgen, und wenn sie sich im ersten Theile dieses Predigt, wider meine Absicht, mit schonenden Pinsel geschildert sehen, sich an der Wahrheit nicht zu ärgern, sondern, nach dem Rath des Apostels, alles zu prüfen, und das Gute zu behalten, und das Nachahmungswürdige nachzuahmen; es möge von Greisen empfohlen werden, oder von einem Menschen, der den



Fehler hat, daß er erst 29 bis 30 Herbstes gesehen.

Könnte ich diese Gefinnungen durch Bekanntmachung meiner Predigt auch nur in einem Einigen veranlassen: so würde ich mich freuen, dem Leser nützlich zu seyn; so wie ich schwach genug bin, zu glauben, daß ich dem Zuhörer nicht ganz unnütz gewesen bin.

Rechtfertigen alle diese Gründe die Bekanntmachung dieser Kleinigkeit nicht: so gestehe ichs offenherzig, daß die Herausgabe den Ruf dessen zum Grunde hat, der mich zur Haltung der Predigt selbst berufen hat. (*)

- (*) Der jetzt regierende Probst Gregorius, dem die Ausbreitung der Wissenschaften und des guten Geschmacks unter den Seinen nahe am Herzen liegt.



Vater der Lichter! allgegenwärtiger Geist des Rathes und der Stärke! — Lasset mich, H. J. mit dem eifrigsten Gebethe zu Gott anfangen: ich kann Euch den Drang des Herzens, mit dem ich diesen Ort betreten habe, und die schauernde Empfindung über die heutige Feyerlichkeit nicht schicklicher mittheilen, als wenn ich mein Unvermögen aufrichtig gestehe, und zur helfenden Allmacht meine Zuflucht nehme. Also: Vater der Lichter, Geist des Rathes und der Stärke! Allgegenwärtiger! wenn ich jemals in meinem Leben um Erleuchtung dich angeflehet habe: so schmachte ich heute nach Licht und Weisheit; wenn ich jemals meine Unwürdigkeit und Kraftlosigkeit gefühlet habe, so fühle ich sie jetzt im höchsten Grade, und ringe nach Stärke zu dir hinauf; hast du mir jemals in meinem Leben einen Stral deiner Weisheit leuchten lassen: O! so laß es heute licht und heiter in meiner Seele seyn; hast du mir jemals Worte, deiner würdig, auf meine Zunge gelegt: O so laß mir heute mein Vertrauen auf deine Güte nicht fruchtlos werden.



Lehre du mich; denn ohne dich bin ich nur klingendes Aetz und klingende Schalle. Stärke du mich; denn ohne dich trift kein Wort des Herzens, und ohne dich schallet die unmündige Stimme ungefüllt das Ohr vorbey. Also lebendige Empfindung, gieb du mir, Vater! Quelle des Lebens; also treffende Gedanken gieb du mir, Sohn, Wort des ewigen Vaters; also: Herzensangreifende Worte gieb du mir, heiliger Geist, Aetbe des Vaters und des Sohnes! — Um diese Gnade habe ich heute beim Erwachen, und vorher in der heiligen Messe, und die ganze Zeit über, da ich mich zum heutigen Tage vorbereitet, sehnstuchtsvoll geberthen. Um diese Gnade habt auch ihr, Hochwürdige Neugeweihte! (mit Vergnügen nenne ich Euch heute das erstemal, und werde Euch noch öfters aus überfließender Herzenslust nennen) um diese Gnade habt auch ihr, die Freude dieses Tages und unzählbarer Tage, auf mein Anhalten, eure fürbittende Senfzer für mich in den Himmel geschicket. Gestützt also auf Gottes Güte, die mich beredt machen, und zur Verkündigung seines Wortes stärken wird, spreche ich im Geiste Paulus die unvergeßlichen Worte aus, und enthülle, nach der Leitung des heiligen Geistes, ihren Sinn:

So



So halte uns nun jedermann für Diener Christi und Ausspender der Geheimnisse Gottes.

So viel mit wenigen Worten konnte nur Paulus, oder vielmehr nur Jesus Christus, sein unmittelbarer Lehrmeister, sagen! Diener Christi und Ausspender der göttlichen Geheimnisse sind wir Priester. Wer an uns nur das Menschliche, das Aeußerliche, oft gar Aegerliche betrachtet, wer nur auf den Rock, auf die Tonsur, auf unsere Denk- und Lebensart Acht hat, wer die Würde eines Dieners Jesu Christi, und die Pflichten eines Ausspenders göttlicher Geheimnisse nicht kennet, der kennet den Priester nicht: und gerade den Priester möchte ich euch heute kennen lehren. Diener Christi und Ausspender göttlicher Geheimnisse sind alle Priester, sie mögen sich übrigens durch heilige Gelübde noch besondere Pflichten aufgelegt haben, wie die hochwürdigen Neugeweihte: oder gar nicht zu dieser Klasse gehören, wie die Weltpriester, meine herzlieben Brüder; alle sind wir Diener Christi und Ausspender göttlicher Geheimnisse. Darinn liegt der Werth und die Pflicht des Priesters, aber auch die Pflicht des Nichtpriesters. Wie wahr, wie lehrreich ist

A 5

alles!



alles! Betrachte ich den Endzweck des Priesterstandes: so sehe ich die große, wichtige Pflicht des Priesters; betrachte ich die Mittel, diesen Endzweck zu erreichen: so sehe ich die große, wichtige Pflicht des Laien.

Die Betrachtung des Priesterstandes ist also gleich lehrreich für uns, und für euch L. 3. Kurz: Wir müssen an eurer Seligkeit arbeiten als Priester, und Ihr müßt auch an der euren mitarbeiten als Nichtpriester.

Ihr sehet schon, daß ich dem Priesterstande keine Lobrede halte; denn er hat keine nöthig; aber ich halte auch dem Spötter des Priesterstandes keine Strafpredigt; denn er würde nicht gebessert. Ich will als Diener Jesu Christi die Wahrheit, das Evangelium will ich predigen; mich wird es beschämen, und Euch unterrichten, den Neugeweihten wird es Muth einsprechen, und den Bedrängten Trost, und den Zwenherzigen heilsames Schrecken seyn!

Wir sind Mitarbeiter an fremder Seligkeit. Dieß predige ich vorzüglich mir, und allen, die Priester sind. Also sollt auch ihr Mitarbeiter an eurer Seligkeit seyn; dieß predige ich euch, die ihr nicht Priester seyd.

Gott



Gott laß an mir und Euch die Wahrheit fruchtbar seyn!

Erster Theil.

I.

Wir sind Diener Christi im Predigtamte. Verkünden das Wort Gottes sollten wir — Euch zur Seligkeit! — Wie viel Unausprechliches liegt in diesem einzigen Worte: Seligkeit. Seligkeit ist der erhabne Endzweck des Predigtamtes. So reden sollten wir, daß ihr auf der Stelle Muth empfanget, an eurem wichtigsten Geschäfte Hand anzulegen; daß an uns keine Schuld sey, wenn ihr den, der alle unsere Gedanken beschäftigen sollte, den würdigsten Gegenstand alles Nachdenkens, alles Erkennens nicht erkennet: und den Schöpfer, den Liebenswürdigen, den Menschenfreundlichsten nicht liebet, und den nicht fürchtet, der Leib und Seele in die Hölle schicken kann. Dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden: und der nicht anbethet, der im Geist und Wahrheit angebethet zu werden allein verdienet; so sollten wir reden, daß keine Schuld an uns sey, wenn ihr euren größten Wohlthäter, durch den alles ist, alles bewegt wird, alles



alles lebt, was lebt, ist, und bewegt wird, nicht erkennet: wenn ihr dem Erlöser des verlohrnen Menschengeschlechtes, dem unvergleichlichen Benezspiele der Liebe, dem Zins der Gegenliebe vorenthaltet; so reden sollten wir, daß an uns keine Schuld sey, wenn ihr auf dem Wege des Verderbens blind zum Rande des Abgrundes hin taumelt, und wie triumphirend zu Grunde geht; so reden sollten wir, daß an uns keine Schuld sey, wenn ihr eure Lieblingsfünde immer mehr zur Gewohnheit, und die Gewohnheit immer mehr zur Natur werden lasset; so reden sollten wir, daß keine Schuld an uns sey, wenn ihr den ganzen Endzweck der Schöpfung verfehlet: wenn ihr das Wort des Heils zu eurem Verdammungsgerichte macht: wenn ihr bey dem aufmunterndsten Benezspiele des Gekreuzigten kalt, und bey der lebendigsten und allbelebenden Lehre des Lehrers der Welt ungelernig, und bey seiner alles übersteigenden Menschenliebe unempfindlich bleibet; so sollten wir reden, daß keine Schuld an uns sey, wenn euch die Stunde des Todes, die für den christlichen Wanderer das Unangenehmste aller Unangenehmen seyn sollte, das Schrecklichste aller Schrecklichen ist: und wenn der feyerliche Gedanke an das nahe Gericht, der dem Christen seinen Lohn



Lohn gegenwärtig, und seine Freude vollkommen machen sollte, der unerträglichste, der marterndeste aus allen werden dürfte; so reden sollten wir, daß keine Schuld an uns sey, wenn ihr einst den Wunsch: O daß ich nie das Tagelicht gesehen, nie die Erde betreten hätte! als das Einzige Befeligende betrachten, und dem schauervollen Ausspruche: Es wäre ihm besser, daß er nicht gebohren wäre! auch an euch wahr gemacht sehen werdet.

Ach! wie hoch und übermenschlich ist der Beruf des Predigers! Das Evangelium predigen sollte er, nicht Menschenfäße; Gottes Wort, nicht seine Meinungen, das Wesentliche, das Allgemeinbrauchbare, das Kraftvolle der Religion, nicht immer das Zufällige, Willkührliche, Menschliche; predigen sollt' ers den Kleinen, die nur von der Milch leben, und den Erwachsenen, die schon stärkere Speise ertragen; predigen sollt' ers mit Sanftmuth und Nachdruck, im Geiste des herzerschütternden Ernstes, und der schonenden Klugheit, und der zur Liebe auffordernden Sanftheit; predigen sollt' ers, tief ins Herz hineinlegen, immer faßlicher, immer einleuchtender, immer gegenwärtiger, immer begreiflicher, immer an-



anschaulicher — sollt' er ihn machen, den Unterricht in den ewigen Grundwahrheiten; predigen sollt' er die frohliche Botschaft von den Anstalten Gottes, uns tugendhaft, und in der Tugend selig zu machen — wie sie du Fels des neuen ewigfesten Gebäudes, dem auserwählten Volke verkündigt hast an dem unvergeßlichen Tage, der die Feinde des Kreuzes zur neuen Religion des Gekreuzigten, und von ihren gekreuzigten Menschenerretters hinzugeführt hat: in einer Predigt, die dreitausend Seelen so tief gerührt hat, daß sie der sündzerstörenden Reue ihr ganzes Herz öffneten, und mit einer Stimme das Angstdränge des bittersten Schmerzens bekannt machten, bereit, sich wie Kinder in der Heilsordnung unterrichten, und von der Gnade Christi beherrschen zu lassen: Brüder, was müssen wir thun? predigen sollt' er, wie Paulus die Lehre von der Auferstehung Jesu Christi; und den Glauben an ihn vor der blinden verfolgten Synagoge, und vor den stolzen Weltweisen des Areopagus, und dem staunenden Sergius, und dem zufälligen Festus — überall gleich beherzt und unerschrocken, als Abgesandter dessen, der den Seinen Wort in Mund, und Muth ins Herz legt — vertheidiget hat; predigen sollt' er, wie



wie (um alles mit einem Worte zu sagen) Jesus Christus den Willen seines himmlischen Vaters verkündigte; wie er ganz Nachgiebigkeit gegen die Lernbegierigen, ganz unerbittlicher Ernst gegen den Heuchler; herzugewinnender Bruderblick für seinen niedergeschlagenen Verläugner, und beschämender Verweis gegen die stolze Gleißnerzunft der irreligiösen Schriftgelehrten; ganz tröstende Warnung für die beängstigte Ehebrecherin, und drohendes Donnergericht für den verdammenden Hohenpriester war. Allemal Lehrer für seine Zuhörer, Lehrer, ganz in die Lage der Umstände hineingesezt — Lehrer, wie noch kein Mensch! selbst das vielbedeutende Stillschweigen vor dem Landpfleger, und das ehrwürdige Nichtsthun vor dem wunderfüchtigen Könige, und das standhafte Zeugniß von seinem Amte, seiner Gesandtschaft vor der tödtenden Richtermiene — wie würdig ist alles, wie angemessen dem Prediger Jesu, dessen Diener wir sind.

Was sollten wir Prediger seyn, und was sind wir?

Selbst erwärmt von dem Feuer der göttlichen Liebe: wie wollten wir sonst andere erwärmen; durchdrungen von der heilbringenden Wahrheit,



heit, die wir bey andern eindringlich machen wollen; voll von der Liebenswürdigkeit Gottes: wie würden wir ihn sonst liebenswürdig genug schildern; ganz eingenommen für das Große, Unschätzbare der christlichen Rechtschaffenheit: wie wollten wir sonst andere für sie einnehmen; unversöhnlich mit allem pharisäischen Sauerteige: wie wollten wir sonst in andere den unbittlichsten Sündenhaß einpflanzen — Ach! das sollten wir seyn! Und Herr! ich gestehe meine Schande und meine Schwachheit: wie ganz kalt gegen das, was ich für andere empfindbar machen sollte; wie ganz undurchdrungen von dem, was ich andern aufdringen möchte; wie ganz uneingenommen für das, was ich andern als interessant schildern möchte, wie gotteseer — ist meine Seele, wenn ich von ihm und seiner unendlichen Vollkommenheit spreche! wie entfernt von dem Geiste des Predigers, den Paulus (*) in seinem Timotheus und allen Dienern des Evangeliums erwecken wollte.

„Ich aber bezeuge vor Gott und vor Jesus Christus, der die Lebendigen und die Todten

„richten

(*) II. Timoth. IV. 1. 2. 3. 4.



„richten wird durch seine Ankunft und sein Reich: predige das Wort; bringe darauf, es sey gelegen oder ungelegen, strafe, bitte, schilt, in aller Geduld und Lehre; denn es wird eine Zeit kommen, da sie die heilsame Lehre nicht dulden, sondern nach ihren Lüsten ihnen selbst häufige Lehrer aufwerfen werden, die die Ohren kitzeln. Zwar werden sie das Gehör von der Wahrheit abwenden, und sich zu den Fabeln kehren. Du aber wache, und bemühe dich als allenthalben, thue das Werk eines Evangelisten, und verrichte deinen Dienst.“

Sie ist da, die fürchterliche Zeit, M. Th. wo man die heilsame Lehre nimmer duldet, und nach Lehrern sich umsieht, die den Ohren wohlthun, und das Herz nicht angreifen. Sie ist da, die Stunde der Finsternissen, wo man den Fabeln ängstlich nachjaget, und für die Wahrheit keine Ohren und kein Herz mehr hat. Wo sind aber die Diener des Evangeliums, die sich, gleich einer eisernen Mauer, der Lüge entgegensetzen, und wie Timotheus, allenthalben mit dem Schwerte

B

des

des Glaubens eindringen, allenthalben strafen, bitten, schelten; allenthalben wachen, und das Werk des Evangelisten thun? —

Die Aernthe ist groß, und der Arbeiter sind wenige, oder vielmehr, reiche Aernthe, und viele Arbeiter; aber nicht alle nach den Ermahnungen des Apostels, nicht alle Kämpfer wider das Laster bis zum Blute, nicht alle Hirten nach dem Beispiele des ersten Hirten, der seine Seele für seine Schäflein hingab. —

Vater! dein ist das Feld, dein ist die Aernthe, dein ist der Weinberg, schick uns Arbeiter, die nicht bloß die Anzahl vermehren, die den Weizen nicht mit dem Unkraute ausreissen, sondern uns werthbar Früchte der Unsterblichkeit einärnten, die in deinen Scheuren unbeschädigt aufbewahrt werden, bis zum Tage der Offenbarung und Vergeltung, an dem jeder nach seinen Werken gerichtet wird.

Der Sohn hieß uns beethen um würdige Arbeiter in deinem Weinberge; die Kirche beethet
ohne

ohne Ermüdung, und ich glaube, ihr Gebeth sey nicht fruchtlos gewesen. Die heutige Feierlichkeit ist ein Zeuge davon; sie stellet uns zweien neugeweihte Diener des Evangeliums dar. — Ihre Bekanntschaft mit den weitschichtigen Wissenschaften, die dem Prediger unentbehrlich sind; Ihr entschlossener Eifer, die Wege des evangelischen Gehorsams mit fröhlicher Aufopferung des eigenen Willens hurtig zu betreten; Ihre Tugend nach dem Evangelium, davon das probhaltige Urtheil Ihres hochwürdigsten Vorstehers ein unumstößlicher Beweis, und dazu sein beyspieltreicher Wandel ein mächtiger Antrieb ist; kurz: die Ausbildung Ihres Verstandes, und die Veredlung Ihres Herzens läßt uns zuversichtlich hoffen, daß sie einst an diesem Orte, an dem ich unwürdig stehe, würdig stehen werden, daß an Ihnen über kurz oder lang an eben diesem Orte die Tugend würdige Lobredner, und das Laster geschworne Verfolger, und der Aberglaube unversöhnliche Feinde, und der Glaube an Jesum Christum apostolische Verkündiger erhalten werde, Diener Jesu Christi im Predigtamte!

II.

Wir sind Werkzeuge Jesu Christi bey Entrichtung des schauervollesten Opfers, Priester im eigentlichsten Verstande zur Seligkeit aller, die daran Theil nehmen wollen.

Der Altar, der Altar zeigt den Priester in seiner höchsten Würde — oder beweist vielmehr die Größe seiner Pflicht auf die unwidersprechlichste Art. Zwar hat Christus am Kreuze durch sein heiliges allbelebendes Sterben das Opfer der Versöhnung vollbracht; da hat er das Leben und die Unsterblichkeit für alle Welt; da hat er die Verzeihung der Sünden im Ueberflusse erkaufte; da hat er unendliche Verdienste, als der größte Opferer, und als das größte Opfer gesammelt. — Da hat er uns Gnade, Seligkeit dadurch erworben, daß er sich ganz, zum Wohlgefallen des himmlischen Vaters, für das Heil der verlorenen Welt dahingegeben hat. Was heißt sich opfern, wenn's das nicht heißt?

Allein,

Allein, M. Th. wo wird der Werth der Erlösung uns eigen gemacht? Wo werden die Früchte des heiligsten Sterbens uns angewendet? wo wird die theuerste Gnade aller Gnaden, die Quelle aller Seligkeit uns ausgetheilt? — Vorzüglich durch das Opfer des Altars. Da ist Christus der ewige Priester nach der Ordnung Melchisedechs, der ewige Priester, schon im letzten Abendmahle, ehe er den Kelch des Leidens austrank, ehe er den Schuldbrief der Sünde ans Kreuz heftete, ehe er hingieng, als das Gedulds-lamm zur Tilgung der Sünde erwürget zu werden, entschlossen, nach dem ewigen Rathschlusse ein unvergeßliches Denkmaal seiner Liebe und seines Todes zu stiften: da er ganz Liebe das Brod nahm, und segnete, und dankte dem Vater der Liebe; da er den Kelch nahm, und segnete, und wieder dem Vater der Liebe dankte; da er sie aussprach, die vielbedeutende Worte, mit unaussprechlicher Empfindung aussprach: „Dies ist mein Leib, den ich hingeben werde für euch: „mein Blut, das fließen wird für euch, zur „Nachlaß der Sünden.“ Ach ja! liebenswer-

B 3

theße

theſte Liebe; da ſchon waereſt du Prieſter; Opferer deines Leibes; Opferer deines Blutes; Opferer zum Heil der Sterblichen; Opferer aus Dankgefühl gegen deinen Vater; Opferer im Geiſte Melchiſedechs, der auch Wein und Brod einſt dem Allerhöchſten opferte. Aber nicht Prieſter für einen Augenblick; nicht Prieſter in einer Opferhandlung; ewiger Prieſter wollteſt du ſeyn — nicht nur Prieſter am Kreuze, nicht nur Prieſter am Nachtmahlstiſche, auch Prieſter am Altare, durch die Hände deiner Diener. Dieſen deinen Willen verkündigt dein Befehl: Das thut zu meiner Gedächtniß.

Dieſe Worte machen den Prieſter zum Prieſter; geben ihm Kraft und Beruf, und Pflicht, zu thun, was Chriſtus that; zu thun, was alle Apoſtel nach dem Befehl Chriſti thaten; zu thun, was alle Nachfolger der Apoſtel, und alle Geſandte der Geſandten von jeher in der wahren chriſtlichen Kirche gethan. Wenn alſo der Prieſter am Altare das Andenken des ſterbenden Mittlers erneuert; wenn er die Einſetzung des Abendmahls und ihre Geſchichte Erinnerungsweiſe feyert;

feyert; wenn er die ewigbedeutenden Worte nachſpricht: Dieß iſt mein Leib, dieß iſt mein Blut; wenn er den Beruf des Werkzeuges getreu erfüllt: ſo ſtellt der Menſchenerlöſer dem Glauben ſichtbar ſich und den Werth der Erlöſung dem Vater dar, und vertheilt ihn unter den Glaubigen nach ihren Bedürfniffen und ihren Fähigkeiten göttlich-freygebig aus. „Vater, ſieh „das Blut deines Sohnes — laß es meinen „Brüdern, deinen Kindern, heilsam werden.“

Wem alſo das Opfer am Kreuze nicht Vergerniß, nicht Thorheit iſt, wem die Gnade, durch den Kreuztod erkaufte, nicht gleichgültig iſt — dem kann das Opfer am Altare, das Ausſpendungsoffer der erkauften Gnade, unmöglich gleichgültig ſeyn. — Dem kann es unmöglich gleichgültig ſeyn, bey dieſem ſchauer- und liebevollen Ausſpendungsoffer ein Werkzeug abzugeben! — ein Werkzeug zur Seligkeit der Glaubigen! — Wahrlich, Chriſtus am Nachtmahlstiſche, und der meßopfernde Prieſter am Altare, ſollten die ähnlichſten Dinge unter allen Aehnlichen ſeyn!



Jener, der-Begnädiger, der Seligmacher durch's Opfer; dieser, ein Werkzeug des Opfers, des Heils, der Seligkeit. Wer da nichts empfindet, da nicht die gotteswürdige Bestimmung des Priesters in ihrer ganzen Fülle empfindet; da nicht den heilsamen Entschluß faßt, niemals anders, als mit der Majestät, und mit der Inbrunst eines Mitarbeiters an fremder Seligkeit den Altar zu betreten; — er verdient den Namen des Opfers nicht; Schänder des Heiligthums, Schande des Altars sollte er heißen; entheiligt ist sie, die Gnade, die ihm durch Auflegung der Hände zu Theil ward.

Vergeben Sie mir, Hochwürdige, die mich hören, diesen Eifer, er ist die Sprache der Hochschätzung und der Ueberzeugung von der Würde des Priesterthums. — Keinen aus uns trifft diese Schmach des Entheiligers, am wenigsten Euch, die ihr heute das erstemal als Werkzeuge des großen Opfers den Altar betreten, und das erstemal das unbefleckte Lamm dem Allerhöchsten schlachtet, im Geiste der schauern-

den



den Anbethung wie die Seraphinen anbethen; mit der lebendigsten Empfindung des Dankes, wie Jesus Christus in der Stunde des letzten Nachtmahls seinem Vater dankte — seht ich euch dem feyerlichen Augenblicke entgegen-harren, dem so sehr erwarteten Augenblicke von euch und euren lieben Aeltern, und euren Freunden, und allen, denen es am Herzen liegt, sich an eurer Freude zu erfreuen; dem großen und fürchterlichen Augenblicke, den Jesus Christus mit seiner Gegenwart und Darstellung seiner Verdienste euch unvergeßlich, und uns allen heilsam machen wird. Ich wünsche euch herzlich Glück zu diesem feyerlichen gnadenreichen Augenblicke. Ach! wenn ihr das Brod das erstemal in eure Hände nehmet; wie es Christus in seine ehrwürdige Hände empfing; wenn ihr eure Augen gen Himmel emporhebet, wie Christus die seinigen emporhub; wenn ihr ganz Dankgefühl gegen den Schöpfer und Erhalter aller Dinge seyd, wie es Christus gegen seinen Vater war; wenn ihr das erstemal mit segnender Stimme die Worte der Kraft und des Lebens aussprechet; wenn ihr ihn,



den König und Richter; den Vater und den Mittler der sündigen Welt das erstemal dem Volke zeigt: — ich bitte euch, vergeßet des Predigers nicht, der mit unwürdigen Lippen die Wahrheit verkündiget, und bittet ihm von dem gegenwärtigen Christus die beseligende Gnade, seine Lehre zu predigen und zu erfüllen; vergeßet des hochwürdigsten Vorstehers nicht, und erbittet ihm dauerhafte feste Gesundheit, und den Geist der Weisheit und des Rathes; daß er der Segen aller Untergebenen werde, so wie er ihr Vater ist. Vergeßet eurer lieben Aeltern nicht, die sich heute mehr, als an eurem Geburtstage freuen. Damals liebten sie an euch ihr Kind, heute verehren sie an euch den Diener Christi. Damals brachte man euch zum Altare, um euch durch die Taufe der Kirche Christi einzuverleiben: heute steht ihr selbst am Altare, nicht blos als Glieder der Kirche, sondern als Väter der Glaubigen, selbst mächtig zu taufen, und Kinder in Christo Jesu zu erzeugen, als Auspender göttlicher Geheimnisse. Nun ist ihre Freude und ihre Erwartung erfüllt; alle Arbeit, alle Sorgen, alle schlaf-



schlaflosen Nächte, die dem besten Vater die Erziehung auch des besten Kindes kostet, und alle Zahren, die der Mutter das Mutterherz abgenöthigt, sind — o nun reichlich vergütet!

III.

Diener Christi in Vergebung der Sünden — zur Seligkeit der Sünder.

Gott des Trostes und des Erbarmens hat alles Gericht dem Sohne überlassen; hat die Verzeihung der Sünden eine Frucht seines schmerzlichsten Leidens werden lassen; hat durch Christum die Welt ausgesöhnet, hat den ewigen Rathschluß, keinen Sünder anders, als durch das Blut des Mittlers zu begnadigen, göttlich stark vollbracht. Alles Gericht ist dem Sohne heimgestellt. Wer ist dieser, der die Sünden nachlassen kann?

Der ist, zu dem der Vater sprach: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich geboren. Und nun der Sündenvergeber, Jesus, mächtig, die schädlichen Folgen des La-
stern



sters aufzuheben, und das Böse zur Quelle des Guten zu machen; gesandt vom Vater, zu suchen und selig zu machen, was verloren war, bevollmächtigt, das Kranke zu heilen, und das Schwache zu stärken, und das Gebogene empor zu richten, und das Wankende zu befestigen — sendet und bevollmächtigt seine Jünger, an der Sündenvergebung Mitarbeiter zu seyn. Wie ich gesendet bin vom Vater, so sende ich auch euch. Alles, was ihr lösen und binden werdet auf Erden, soll gelöst und gebunden seyn im Himmel. Diese Worte sind das unverfälschte Beglaubigungszeichen der Macht und des Richteransehens, das von den Aposteln auf ihre Nachfolger übergegangen, und von diesen auf ihre untergeordneten Priester übertragen worden ist. — Alles, was ihr lösen und binden werdet; sehet die Allgemeinheit der priesterlichen Lossprechung — soll gelöst und gebunden seyn im Himmel; sehet das Siegel der göttlichen Begnügung, gedruckt auf jeden gerechten Ausspruch des menschlichen Richters! also Richter im Namen Jesu; also



also Lossprecher im Namen Jesu; also Sündenbehalter im Namen Jesu; also Ausspender der göttlichen Geheimnisse im Namen Jesu sind wir! Ach wie wichtig, wie vielbegreifend ist jeder Bestandtheil dieser gemeinnützigen Gewalt! — wenn wir in den heiligen Richtersthühlen die Stelle Jesu Christi vertreten; wenn wir die Sünder mit freundschaftlicher Hirtenliebe erwarten und empfangen; wenn wir die Tiefen ihres Gewissens mit schonenden Blicken durchforschen, und mit zärtlichem Mitleiden des Samaritans die Wunden aufdecken, um sie zu heilen; wenn wir nach jedesmaliger bester Einsicht mit dem Ernste des Richters und der Sanftmuth des Christens das lossprechende oder sündenbehaltende Urtheil fällen; wenn wir als Lehrer und Aerzte heilsame Arzeneien vorschreiben; wenn wir durch väterliche Strafen die Reue des Büßers unterhalten, und ihn in dem Vorsatz, nimmer zu sündigen, stärken; wenn wir mit dem vorsichtigsten Eifer darauf dringen, daß der Gehefferte die Gelegenheit zum Wiederfalle abschneide, und das Aergerniß gutmache, und die verletzten Rechte sei-



nes Bruders wieder ergänze, und alle Pflichten, die aus der Sünde entspringen, haarklein erfülle; wenn wir, sage ich, den Unterthanen die unumgängliche Pflicht zu gehorsamen, wie dem Regenten die theure Schuldigkeit durch Befehle nur nützlich zu seyn; wenn wir dem Manne die Treue, und der Gattinn die untheilbare Liebe, dem Vater die Sorgfalt für seine Kinder, und der Mutter die nicht zu zärtliche Strenge, und den Kindern die dankbare Liebe gegen ihre ersten Wohlthäter — nicht in allgemeinen Ausdrücken einer Predigt — nicht in unbestimmten Vorschriften eines Buches — nicht in den schwankenden Begriffen einer öffentlichen Unterredung einschärfen — sondern einen jeden seine Pflicht (für seine Umstände, durch und durch bestimmt, einzeln gemacht) ins Herz hineinlegen, einem jeden für seine Wunde die schicklichste Arznei vorschreiben, einem jeden für sein Ohr und sein Herz reden, einem jeden bey seiner Lieblings-Sünde angreifen; einem jeden nach seinem Berufe, seinem Alter, seinem Stande, seinen Versuchungen, seinen Verbindungen Unterricht mittheilen



theilen — Wenn wir jedem, sag' ich, Lehrer, Richter, Arzt, Vater werden, ach! so ist's uns ja nicht darum zu thun, daß wir euch durch unsern Vorwitz foltern, und eure Schamhaftigkeit kränken, und euer Gewissen erschweren, und eure Seligkeit zweifelhaft machen — wohl soll's euch durch uns an eurer Seele werden. Ruhig, zufrieden mit Gott, und uns und euch, voll des namelossten Trostes über Gottes Vaterliebe, und unermüdlige Barmherzigkeit, aufgeheitert wie die Engel Gottes durch das segnende Zeugniß eures Gewissens; abgewaschen von aller Sünde durch das reinigende Blut unsers Erlösers; unterrichtet in den Pflichten des Büßers, gestärkt durch die Hoffnungen der Unsterblichkeit; fürchterlich der Hölle, und unerbittlich den Reizungen des Fleisches, und unbeweglich bey allen Drohungen und Versprechen des falschen Freundes, der Welt. — Heilig, unbefleckt, sollt ihr aus dem Richterstuhle hervortreten, wie aus der Taufe, die alle Wirkungen der Sünde vernichtet, und nichts Verdammendes in den Neugebohrnen zurückläßt.

Was



Was ihr löset auf Erden, soll auch im Himmel aufgelöset seyn. Diese nur schwache, kleine Züge von dem Gemälde des Lossprechers und Sündebehalters — O daß sie uns unauslöschlich tief eingeprägt, daß sie unvergeßlich in unserm Andenken aufbewahret, daß sie dem Richter der Menschen, an Christus Statt, so gegenwärtig wären, als es das Amt des Mitarbeiters an der Seligkeit seiner Brüder fodert!

Mitarbeiten — mit Christus an fremder Seligkeit — der ewigen Seligkeit, an der Seligkeit seiner Brüder mitarbeiten — mehr kann ich unmöglich sagen; und wem das Wenige nicht reflekirt, dem habe ich schon zu viel gesagt. O ihr Hochwürdige Neugeweihte! wie muß Euch zu Muth seyn, wenn ihr das Erstemal ausgerüstet mit der Schlüsselgewalt, mächtig zu lösen und zu binden in diesem Gotteshause in einem dieser geheiligten Richterstühle dasisset, und sanft Del auf die Wunden gießet, und brüderlich warnet, und freundschaftlich strafet, und
lieblich



lieblich drohet, und heilsam unterrichtet. Freudenthränen soll der erste Büsser weinen, der Euch der erste sein Herz anvertraut! Kinder, wer hat Lust, diese Freudenthränen zu weinen?

Zweiter Theil.

I.

Wenn wir Prediger des Evangeliums die unwandelbare Pflicht auf uns haben, euch durch Predigen zur Seligkeit verhältnißlich zu seyn: so ist's auch unwandelbare Pflicht für euch, euch selbst durch Anhörung der Predigt zur Seligkeit reif zu machen. — Habt ihr jemals in eurem Leben diese große Wahrheit beherzigt: Ich höre die Predigt an, um selig zu werden. Seid ihr nicht größtentheils kalte Zuhörer, oder vielmehr unempfindliche Statuen, die zwar für das Wort Gottes kein Ohr und kein Herz haben, aber für die Sinnlichkeit Ohr und Herz verwenden? Kommet ihr nicht blos darum in die Predigt, weil es nun einmal so Mode ist; weil es der Wohlstand erfordert; weil ihr fürchtet,
C im



im Gegentheil bey den Frommen und Frommscheinenden als unchristlich verschreyt zu werden; darum, weil euch der Vorwitz überredet, hören zu wollen, was der neue Prediger an diesem Feste auf die Bahn bringen wird; darum, weil ihr nicht ungeneigt seyd, allen Fluch, welchen Gott durch den Prediger dem Laster droht, auf eure Nachbarn, oder gar auf eure Obrigkeit bethschwesterlich auszudeuten? Sind wohl unter zehntausend Zuhörern zweyen, die aus reiner Absicht in die Predigt gehen? und wie selten empfinden diese zweyen einen vorbereitenden Hunger nach dem Worte Gottes, das die Speise des Gerechten ist? wie selten treibt sie wahrer Durst nach Unterricht, wahre Sehnsucht nach Weisheit in die Kirche. Wer kann sich im Angesichte des Allsehenden das Zeugniß so einer Absicht geben?

„Nun wird es auch wieder Licht werden in meiner Seele, wo's vorher Nacht war; wachsen, wachsen wird meine Kenntniß von der Person und der Lehre Jesu Christi; feuriger, feuriger



„riger muß meine Liebe gegen den größten Liebhaber der Menschen werden. Mehr Entschlossenheit, mehr Lust, recht zu thun, mehr Zufriedenheit mit Gott im Leiden, mehr Stärke im Vertrauen zu ihm; mehr Lichtgedanken für die kritische Augenblicke der Versuchung, mehr Klugheit in den unvorhergesehenen Unfällen dieses Lebens; mehr Standhaftigkeit in der Empörung des Fleisches wider den Geist; mehr Erfahrung in den Anstalten der lieben Fürsorge zum Besten der Menschen; mehr Herzensfreude an allem, was dauerhafte Freude gewähret; mehr Muth, zu werten; mehr Geschicklichkeit und mehr Hoffnung, zu siegen, muß ich aus der Predigt mit mir nach Hause tragen. Gott kann nicht lügen; ich vertraue auf ihn. Heiliger, erleuchteter, christlicher, Gott ähnlicher muß ich in der Predigt werden!

„Mit diesem Vertrauen geh ich in die Kirche; mit dieser Erwartung bethe ich um den heiligen Geist für den Prediger, daß er lehre, was Gottes ist, und für mich, daß in mir lebendig



„werde die Kraft des Evangeliums, und geoffen-
 „baret werde die Herrlichkeit Jesu Christi. Mit
 „dieser Zuversicht will ich alle Worte so anhören,
 „als wenn ich allein in der Predigt wäre, als
 „wenn mir allein Gottes Wort verkündigt wür-
 „de, als wenn mir Jesus Christus selbst den
 „Willen seines Vaters verkündigte. Der Men-
 „schen durch Menschen regieret, und der verspro-
 „chen hat, Menschen durch Menschen zu erleuch-
 „ten, wird meine Hoffnung nicht zu schanden
 „werden lassen.“

Allein, wie gesagt, diese christliche Gesin-
 nungen sind unglaublich selten. — Man ist
 durchgehends mit dem Unterrichte zufrieden, den
 man in der Kinderlehre erhalten hat, und als
 Kind versteht man nicht, was uns vorgesaget
 wird: der Schall der Worte dringt in das Ohr,
 aber die Seele bleibt roh, unwissend in dem Ge-
 schäfte des Heils. Wenn also die Erwachsenen
 ihre Kinderbegriffe vor Gott und Gottesanstalten
 uns selig zu machen, durch's Hören der Predig-
 ten nicht reinigen, nicht berichtigen, nicht aus-
 füllen:



füllen: so bleiben sie gewiß Kinder, Kinder von
 hundert Jahren.

Die Predigt ist die Schule für die Erwach-
 senen; wer in diese Schule nicht geht, oder nicht
 Aufmerksamkeit genug mit sich bringt: der wird
 (erlaubet mir den beschämenden Ausdruck) mit
 grauen Haaren das A B C des christlichen
 Glaubens noch nicht verstehen. Ein trauriger
 Gedanke, (ich kann ihn nicht in meiner Seele
 verschließen, er will gesagt seyn) ein trauriger
 Gedanke ist's für den Prediger, wenn er sich durch
 ämßiges Lesen, Nachdenken, Schreiben, Bethen,
 Weinen zur Predigt vorbereitet, und jede Pre-
 digt, als das wichtigste Geschäfte seines Lebens,
 ausarbeitet, und hernach auf der Kanzel wenige
 Zuhörer, und unter den wenigen noch weniger
 Vernensbegierige erblicket, wenn er da einen schlaf-
 fen, dort einen schwärzen, einen andern lachen,
 und den vierten zur Unzeit bethen sieht. Trau-
 rig ist die Ahndung: Ich habe umsonst gearbei-
 tet, ich predige den Mauern, den hölzernen Stüh-
 len und Bänken. Ich hoffe, ihr werdet diese
 Ahndung in euren Predigern niemals veranlassen.

Sind die Priester Werkzeuge Jesu Christi bey Entrichtung des schauervoltesten Opfers zur Seligkeit aller, die daran Theil nehmen wollen: so müßet auch ihr, Nichtpriester, Werkzeuge eurer Seligkeit werden — nicht wie unwissende Fremdlinge, die nicht wissen, was auf den Altären vorgeht; nicht wie empfindungslose Zuschauer, als wenn das, was auf den Altären vorgeht, euch gar nicht angienge, — Theilnehmer an dem großen Opfer sollt ihr seyn. Eure Gegenwart müsse nie bloß körperlich seyn. Ihr, ihr selbst, ganz Ihr müßt zugegen seyn. Mitsopferer, Selbstopferer will an euch Christus haben. Nicht das Blut der Kälber und Ochsen sollt ihr ihm darbringen; euch selbst sollt ihr opfern, euch ganz sollt ihr opfern. Opferer eures Verstandes sollt ihr seyn durch den Glauben an die ewig wahre Versicherung, das ist mein Leib, das ist mein Blut; Opferer eures Herzens sollt ihr seyn durch die felsenfeste Hoffnung, daß das Blut Jesu Christi, welches

für

für die Sünden der ganzen Welt geflossen ist, alle Flecken eurer schwachen Tugend auswaschen, und die tödtlichen Wirkungen der Sünde aufheben werde; Opferer aller eurer Leidenschaften, der zu lebhaften Empfindung für das Sichtbare, Gegenwärtige, Vergängliche, Seelenvergiftende fallt ihr seyn; durch die Liebe Gottes, die sich an ihm kindlich freut, mit ihm unermüdet beschäftigt, mit ihm das Herz innig vereint, und allen seinen Willen thut.

Viele glauben, wenn sie aus einem alten oder neuen Gebethbuche edliche Gebether unter der Messe herauslesen, und dreymal schallend auf die Brust schlagen, daß sie ihrer Pflicht getreu gewesen sind. Allein, die Empfindungen des Herzens, die allein heiligen oder verdammen, die allein reinigen oder beflecken, die allein uns Gott ähnlich oder ihm zum Geuel machen. — Die Empfindungen des Herzens lassen sich für den Leser nicht ins Buch hinschreiben, lassen sich nicht herauslesen; sie müssen von euch selbst in eurer Seele erwecket, von euch selbst ernähret,

von euch selbst erhöht werden bis zum Grade, der Tugend, Rechtschaffenheit, Heiligkeit heißt.

Ich verwerfe das Bethen mit dem Munde und aus dem Buche nicht. Nur fodere ich Empfindung, Geist, Kraft, Innerlichkeit dazu. Andere sagen, wenn ich nur lesen, und aus einem Gebethbüchlein bethen könnte: so wär' es leicht, mit Andacht der Messe beizuwohnen. — Und ich sage dir: wenn dich dein Herz nicht bethen gelehrt; so wirst du es aus keinem Buche lernen, und wenn Jesus Christus dich nicht in der Art zu betheilen unterrichtet, oder wenn die dieser Unterricht gleichgültig ist; so ist's mit deinem Bethen geschehen. Leicht, kurz, allgemein faßlich, erbaulich, vielbedeutend, gründlich — vollkommen ist die Vorschrift zu betheuen, die uns Jesus Christus aufgesetzt hat. Wie leicht, wie heilsam, wie geist-erhebend wär' es also, das Gebeth des Herrn unter der Messe mit Aufmerksamkeit und Andacht zu betheuen! Vater unser — geheiligt werde dein Name dadurch, daß wir dich und deinen Sohn erkennen, dich und deinen Sohn lieben, dir in deinem

deinem Sohne ein würdiges Opfer darbringen. Zukomme uns dein Reich, daß wir den ewigen Priester nach der Ordnung Melchisedech erkennen, anbethen, und in seiner Lehre und in seinem Benspiele; und in seiner Gnade, und in seiner Herrschaft selig werden. Dein Will geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden, eins sey unser Wille mit dem deinigen, wie Jesus Christus und du, Vater und Sohn eins seyd. Gieb uns heute unser tägliches Brod, und wirf denen, die das Reich Gottes suchen, und sich nach dem lebendigen Brod, das vom Himmel herabgestiegen, kindlich froh sehnen, wirf ihnen, nach dem Versprechen deines Sohnes, das Uebrige hinzu. Und vergieb uns unsere Schulden; für die Jesus Christus am Kreuze gestorben, und jetzt wieder seine Verdienste darstellt. Führe uns nicht in Versuchung, und laß uns das Benspiel dessen, der sich zu unserm Besten geopfert hat, und zu unserm Besten versucht ward, heilsam werden. Sondern erlöse uns von dem Uebel, daß wir im Glauben an deine Güte zufrieden, und im Vertrauen

auf die Verdienste des großen Opfers selig, und in der Liebe heilig werden.

III.

Ist für uns Priester Pflicht, an der Sündenvergebung zu arbeiten; so ist auch für euch, Sünder, unausweichliche Pflicht, zur Sündenvergebung euch geschickt zu machen. Wie kann der Priester über den Zustand eures Gewissens richterliche Aussprüche thun, wenn ihr euer Herz nicht wie Wasser vor ihm ausgießet? — und wie werdet ihr euch andern kennbar schildern, wenn ihr euch selbst nicht kennet? — und wie werdet ihr euch kennen lernen, wenn ihr euch nicht untersucht? und wie wird diese Untersuchung glücklich ausfallen, wenn ihr sie nicht mit der äußersten Unpartheilichkeit und nicht schonepender Selbstverläugnung unternehmet? — wie wird euch der Priester von den Sünden lossprechen, wenn ihr noch ganz Sünde seyd? wie soll er zu euch sprechen: Ihr seyd Kinder Gottes, wenn ihr noch als Sklaven der Hölle die Fesseln des Satans und das Schandzeichen der Verwerfung

fung traget? wie kann euch Gott durch Christus, und Christus durch seine Stelle vertreten, die Strafe schenken, wenn noch die frische ungetilgte Schuld die Strafgerechtigkeit auch des Väterherzigsten reizet? — und wie werdet ihr die Sünde tilgen, wenn ihr sie nicht als eine Feindin eures Heils mit ganzer Seele verfluchet? und wie werdet ihr sie mit ganzer Seele verfluchen, wenn ihr sie nicht auf der verfluchenswürdigsten Seite betrachtet? wie werdet ihr in euch die schuldtilgende Reue erwecken, wenn ihr nicht die traurigen Folgen der Sünde überdenket? wie wird euch der Priester wider den Zurückfall befestigen, wenn ihr nicht den unumstößlichen Vorsatz empfanget, alle Gelegenheiten zum Widersündigen abzuschneiden, und mit dem Schilde des Glaubens alle Pfeile des Versuchers abzutreiben? Also ihr, ihr müßt Ausforscher eures Gewissens wie vor dem Allsehenden; Ihr müßt Aufdecker eurer geheimsten Vergehungen; Ihr müßt herzliche Bereuer aller Fehltritte; Ihr müßt vorsätzliche Feinde des Wiederfalls, und aller Zubereitungen dazu; ihr müßt Selbstwache über euch werden.

Gleich-



Gleichwie für euch niemand sündigen kann: also kann niemand für euch Buße thun; gleichwie niemand für euch kann gestraft werden: also kann niemand für euch eure Schulden abtragen. — Der Priester ist Untersucher: aber ihr seyd Bekenner eurer Sünden; er ist Richter, aber ihr seyd euer Ankläger; er ist Lossprecher von den Sünden, aber ihr seyd Sündentilger in euch selbst durch die helfende Gnade dessen, in dem keine Sünde ist. —

Ach! wie müssen die von aller Sorge für ihre unsterbliche Seele ganz verlassen seyn, und der Ewigkeit uneingedenk, in den Finsternissen der Weltliebe, und der unersättlichen und nie sättigenden Sinnlichkeit vollends erblinden — denen es gar nicht am Herzen liegt, in der äußersten Gefahr des Schiffbruchs das einzige Rettungsbrett zu ergreifen, und dem kommenden Ruin gedankenlos entgegenzueilen!

Kann



* * *

Kann ich diesen heiligen Ort verlassen mit dem trostreichen Gedanken: Retter deiner unsterblichen Seele bist du geworden! wenigst Einer wird in Zukunft das Wort des Herrn aufmerksamer, heilsbegieriger, christlicher anhören; wenigst Einer dem Opfer der Messe gefühlvoller beywohnen; wenigst Einer mit mehr Zerknirschung und Herzenslust die Geheimnisse der Buße und des Abendmahles empfangen. Und auf der andern Seite wenigst Einer wird das Evangelium evangelischer predigen; wenigst Einer das unblutige Opfer mit lebhafterer Inbrunst entrichten; wenigst Einer die Geheimnisse der Sündenvergebung apostolischer auspenden. Dieser Gedanke wäre Belohnung für mich, um die ich nun die ganze Welt nicht vertauschen möchte. Belohnung und Freude für mich noch in der Stunde des Todes, alle Bitterkeiten versüßende Freude, alle andere Freuden verschlingende Freude. Der Tag wird bald vorüber seyn. O daß



daß auch ihr dann, wann die Nacht einbrechen wird, wo niemand mehr wirken kann, o daß auch ihr die unnennbare Freude empfinden müsset: Ich bin Retter meiner eigenen Seele gewesen!

Nun will ich ihn selbst sehen, der mich durch seine Diener unterrichtete, ihn will ich sehen, der sich durch die Hände des Priesters seinem Vater opferte; sehen will ich ihn, der mir die Sünden vergab, und durch seine Diener vergab; ihn will ich sehen, wie er ist, ihn will ich lieben, wie Seraphim lieben, und in seiner Liebe selig werden, und in der beseligenden Liebe mich freuen, wie alle Seligen sich freuen.

Diese Freude jenseits der Ewigkeit, und den Vorgeschnack dieser Freude in diesem Leben wünsche ich allen, die mich hören; diese Freude, und den Vorgeschnack dieser Freude sollen die Hochwürdigen Neugeweihten uns von dem allliebenden Gott ersuchen, und allen ersuchen, Euch besonders ersuchen, die ihr ihnen



ihnen das Leben gegeben habt, oder sonst an ihrem Wohlsseyn Theil habt.

Diese Freude, und den Vorgeschnack dieser Freude soll uns allen schenken, der sie allein schenken kann, Jesus Christus, dessen Diener wir sind, dessen Werkzeuge wir sind, und der hingegangen ist zu seinem Vater, uns einen Ort zu bereiten, wo wir uns wieder sehen, wollte Gott, alle wieder sehen, und uns wie Kinder im Hause unsers Vaters, in unserer Heimath freuen werden.

